



## Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 20. November 1883.

---

**Inhalt:** **Eingesendete Mittheilungen:** G. Laube. Notiz über das Vorkommen von Anthrazit an der Grenze des erzgebirgischen Porphyrs bei Niklasberg. M. Vacek. Gliederung und Lagerung der Karpathensandsteine. Dr. R. Zuber. Bemerkungen in Bezug auf die Geologie der ostgalizischen Karpathen. — Vortrag: Dr. E. Tietze. Bemerkungen über den Karpathenrand bei Wieliczka. — Literatur-Notizen: M. Neumayr, E. v. Dunikowski, A. Fritsch, F. Berwerth, H. Reusch, P. de Loriol, A. Bittner.

---

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

---

### Eingesendete Mittheilungen.

**Prof. Dr. G. Laube.** Notiz über das Vorkommen von Anthrazit an der Grenze des erzgebirgischen Porphyrs bei Niklasberg.

Das eigenthümliche Vorkommen von Anthrazit bei Zaunhaus nächst Altenberg in Sachsen ist seit längerer Zeit bekannt, ebenso hat Geinitz aus dem Zaunhauser Lager *Sigillaria Cortei Brong. S. oculata*, *Brong.*, *Calamites cannaeformis Schlthm.*, *Stigmaria ficoides var. minor Geinitz* und eine der *Aspidaria undulata Stbg.* ähnliche *Lycopodiaceae* bekannt gemacht und diese Anthrazite der Sigillarienzone der Zwickauer Steinkohlen zugezählt. (Neues Jahrb. für Min. u. Geol. 1855, pag. 712: „Die anthrazitischen Kohlen des oberen Erzgebirges.“) Jokély hat in seinem Aufnahmebericht über „Das Erzgebirge im Leitmeritzer Kreise“ (Jahrb. d. geol. R.-A. 1858, pag. 549 ff.) das Vorkommen von Steinkohlensandstein, und zwar überlagert von dem grünen Porphyre, welcher an der Westseite des grossen Porphyrdurchbruches oberhalb Niklasberg im Erzgebirge ansteht, erwähnt. Letzteren, ziemlich genau bezeichneten, auch in der Karte ersichtlich gemachten Punkt konnte ich trotz wiederholter Excursionen in das Niklasberger Thal nicht auffinden, auch war derselbe bei dem gegenwärtig stattfindenden Eisenbahnbau bei meinem letzten Besuche noch nicht zu Tage gekommen. Vor längerer Zeit aber hatte ich bereits hinter dem Kalkofner Försterhaus, schon diesseits der Landesgrenze, Ausbisse von kohligem Gestein, welches die Fortsetzung des Zaunhauser Lagers andeutet, gesehen. In diesem Sommer wurde durch den erwähnten Bahnbau unter dem Bornhauserg weiter südöstlich der Ausbiss eines anthrazitischen Steinkohlenlagers blossgelegt, welcher auf einige hundert Meter in einem Bahneinschnitt als ein dunkles, einige Centi-

meter breites Band theils unmittelbar auf Porphyry, theils in einem weichen Gestein, welches ich als Porphyrtuff bezeichnen möchte, zu Tage trat. Herr Oberlehrer Pestor in Niklasberg sendet mir nun ein kohliges, Porphyrbrocken enthaltendes Conglomerat mit ansitzendem Anthrazit, welches beim westlichen Einschnitt zum Hirschberg-tunnel oberhalb Niklasberg zunächst dem Porphyry vorkam. Es ist dies in jener Gegend, in welcher Jokély die Steinkohlensandsteine einzeichnet. Weder in den mir eingesendeten, noch in den selbst gesammelten Stücken konnte ich die Spur eines pflanzlichen Restes finden. Es ist aber der Zusammenhang mit dem Zaunhauser Lager hiedurch unzweifelhaft festgestellt, und man sieht, dass der den Porphyry schon in Sachsen auf eine weite Strecke begleitende Zug von Anthraziten (die Anthrazitregion des sächsischen Erzgebirges) an dessen südwestlicher Grenze auch noch in Böhmen auf einer fünf Kilometer langen Strecke folgt, möglicherweise in dieser Gegend sogar noch weiter landeinwärts fortstreicht.

#### M. Vacek. Gliederung und Lagerung der Karpathensandsteine.

In seinem jüngsten Aufsätze: „Beiträge zur Geologie von Galizien“<sup>1)</sup> unterzieht Herr Dr. Tietze meinen „Beitrag zur Kenntniss der mittelkarpathischen Sandsteinzone“<sup>2)</sup> einer gestrengen Kritik.

Dr. Tietze tadelt es, dass ich, veranlasst durch die Auffindung einer obercretacischen Fauna in den sogenannten Spaser-Schiefeln, es unternehmen konnte, die Grenze von Kreide und Tertiär schärfer, als dies bisher möglich war, zu präcisiren, und diesem Gedanken auch äusserlich dadurch Ausdruck gab, dass ich allgemeinverständliche Bezeichnungen für die Gruppen wählte. Doch halte ich an der Anschauung fest, dass man nicht in aller Ewigkeit in der karpathischen Sandsteinzone bei der Eintheilung in untere, mittlere und obere Abtheilung der Karpathensandsteine stehen bleiben werde, und dass man endlich in die Lage kommen müsse, diese Localeintheilung gegen die universelle Etagenbezeichnung eintauschen zu können. Als man in den Alpen die grosse Masse der Alpenkalke so weit bewältigte, dass man genaue Parallelen mit bekannten ausseralpinen Vorkommen anstellen und die Localnamen gegen die allgemein übliche Nomenclatur eintauschen konnte, da bezeichnete man Solches als grossen Fortschritt. Was aber für die Alpen Fortschritt war, kann für die Karpathen unmöglich Rückschritt sein. Wenn mir etwas beweisen kann, dass ich mit der vorgeschlagenen Eintheilung nicht fehlgegriffen, so ist dies der im selben Hefte mit Dr. Tietze's Kritik gleichzeitig erschienene Aufsatz von Dr. Uhlig<sup>3)</sup>, in welchem wohl eine strenge Scheidung zwischen Kreide und Alttertiär gemacht, dagegen die untere, mittlere und obere Gruppe der Karpathensandsteine als Ein-

<sup>1)</sup> Dr. Tietze, Beiträge zur Geologie von Galizien, Jahrb. d. geol. R.-A. 1883, pag. 279.

<sup>2)</sup> M. Vacek, Beitrag zur Kenntniss der mittelkarpathischen Sandsteinzone, Jahrb. d. geol. R.-A. 1881, pag. 191.

<sup>3)</sup> Dr. Uhlig, Beiträge zur Geologie der westgalizischen Karpathen, Jahrb. d. geol. R.-A. 1883, pag. 443.